



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

363 (8.8.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84728)

General-Anzeiger



Telegraphisch-Korrespondenz
Journal Mannheim.
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2958.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Verantwortlich für Volk-
Dr. Paul Harms,
für Theater, Kunst u. Kunststoffe,
Dr. Friedrich Walter,
für den lokalen und prov. Teil
J. B. Karl Apfel,
für den literarischen Teil:
Karl Apfel,
Stationsdruck und Verlag der
Dr. S. Haas'schen Buch-
druckerei, (Erlbe Mannheim)
Topograph. Anstalt.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
sämtlich in Mannheim.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Eringelohn 20 Pfg. monatlich;
durch die Post bez. incl. Postwert-
schlag 2.30 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne = Zeile 20 Pfg.
Die Reklame = Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 5 Pfg.
Doppel-Nummern 8 Pfg.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 363.

Mittwoch, 8. August 1900.

(Abendblatt.)

Die chinesische Flotte.

Von sachmännischer Seite wird uns aus London geschrieben: Ueber die wirkliche Stärke der chinesischen Landarmeen, deren Gefechtsvermögen, Ausbildung und allgemeinen Zustand ist ein Urtheil heute kaum möglich, dagegen ist genauer festzustellen, welche Streitkräfte das himmlische Reich eventuell zur See gegen die Allirten ausbenden kann. Die chinesische Flotte ist an sich durchaus keine quantitativ nebligeable, und die fünfzehn Schlachtschiffe, sowie die zwei Torpedobooten, aus denen sie jetzt besteht, sind, besonders in chinesischen Gewässern, ein recht gefährliches Instrument. Vor der Einnahme der Forts von Tatu verfügte die chinesische Flotte noch über vier in Deutschland gebaute Torpedobootzerstörer, die mit die schnellsten, wenn nicht überhaupt die schnellsten in der Welt waren. Diese guten Fahrzeuge wurden indessen schleunigst von den „westlichen Barbaren“ gekapert.

Die mächtigsten und gefährlichsten Schiffe der chinesischen Flotte sind die „Hai-Chi“ und die „Hai-Tien“, zwei Schwesterschiffe, die erst anderhalb Jahre alt sind. Die beiden Schiffe haben bei einer Länge von annähernd 400 Fuß und einem Displacement von 4300 Tons nur einen Tiefgang von 18 Fuß, und erreichen die hohe Geschwindigkeit von 24 Knoten. Sie führen zwei achtschüssige Schnellfeuergeschütze, die hinter sechs Zoll soliden Stahles in ihren Positionen stehen, dazu fünf Torpedorohre. Ihre zweiten Batterien sind mit zehn der bekannten und geschätzten 47 Schnellfeuergeschütze ausgerüstet. Der geringe Tiefgang dieser Schiffe, ihre schwere Artillerie und vor allen Dingen ihre Schnelligkeit, machen sie zu sehr wünschenswerten Reuteflößen, die denn hoffentlich auch den Weg der Torpedobootzerstörer gehen werden. Nach diesen beiden vorzüglichen Schiffen kommen drei Schwesterschiffe, die zwar kleiner, aber in ihrer Art nicht weniger werthvoll sind. Es sind das die „Hai-Sien“, die „Hai-Sheu“, und die „Hai-Hung“, die bei 3000 Tons Displacement und über 300 Fuß Länge nur 18 Fuß Tiefgang haben. Sie machen jede 20 Knoten die Stunde. Ihre Bewaffnung besteht aus drei sechschüssigen Kruppe in den Hauptbatterien und acht 47 Geschützen in den Zweitbatterien.

Numero sechs in der Reihe der chinesischen Flotte ist die „Hi-Ying“. Sie hat 2200 Tons Displacement, ist 250 Fuß lang und hat 18 Fuß Tiefgang. Sie führt zwei achtschüssige Geschütze, acht 47, und ein Torpedorohr. Das Schiff ist ebenfalls neueren Datums — vollendet 1896 — und macht 21 Knoten die Stunde. Die Hi-Ying war ursprünglich als Schwesterschiff der „Nan-Schuen“ und der „Nan-Tin“, die beide bereits in 1884 gebaut waren, gedacht, diese beiden machen indess nur 15 Knoten und sind auch sonst in mancher Hinsicht heute veraltet.

Nach der „Goo-Ging“, die die Größe der „Hi-Ying“ hat, aber nur 15 Knoten macht, und nur drei achtschüssige Kruppe führt, kommen dann wieder drei Schwesterschiffe, die „Huan-Chi“, die „Huan-Ghing“, und die „Huan-Tai“. Das erste und das letzte dieser Schiffe haben gleiche Bewaffnung: drei achtschüssige Kruppe in den ersten und sechs 5.9schüssige in den zweiten Batterien; sie machen zwischen 15 und 16 Knoten.

Dann hat die chinesische Flotte noch eine Anzahl kleinerer und langsamerer Schiffe. Die beiden Torpedobooten schließlich,

die den Rest der chinesischen Flotte ausmachen, sind von je 870 Tons. Sie sind reichlich 250 Fuß lang, haben nur 10 Fuß Tiefgang und machen trotzdem 23 Knoten die Stunde. Ihre Bewaffnung besteht aus zwei Torpedorohren, einer 3.9schüssigen Canet-Schnellfeuerkanone und drei zweieinhalbchüssigen. Außerdem existiert noch ein sagenhaftes Kanonenboot, das ungefähr zur Zeit des deutsch-französischen Krieges das Licht der Welt erblickte. Es wird in den chinesischen Listen noch mit großem Stolz als diensttätig aufgeführt, wird aber wohl nur für die eigene Befugung gefährlich sein.

Damit ist die Liste der chinesischen Kriegsschiffe, die für einen Seetrug in Betracht kommen können, erledigt. Wenn man diese Flotte nun auf ihren Gefechtsvermögen hin ansehen will, muß man zweierlei im Auge fassen: erstens, daß die Schiffe sehr wenig Tiefgang haben und verhältnismäßig lang sind. Dadurch können sie eine große Anzahl Kruppen an Deck transportieren und außerdem in Gewässern gehen (wie bei Tatu), in die die europäischen Schiffe mit ihrem größeren Tiefgang ihnen unter keinen Umständen zu folgen vermögen. Um Anderen darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß diese Armada von Chinesen geleitet und vor allen Dingen verwaltet wird. Wieviel von der ursprünglichen Ausrüstung noch vorhanden, und wieviel von den Herren Kommandanten verlegt ist, weiß Niemand außer ihnen, ebenso, wieviel Pulver etc. von den Mandarinen anderweitig verwendet wurde.

Eine hübsche Illustration zu den Anschauungen, die man in China von dem Zweck und Vortheil dieser kostspieligen Kriegsschiffe hat, ist folgende wahre Geschichte: Als die oben zuerst erwähnten Kriegsschiffe, „Hai-Chi“ und „Hai-Tien“ von England funktelnagelneu in China eintrafen, wollte es der Zufall, daß die Kaiserin-Mittwe gerade einen neuen Palast hatte bauen lassen. Jemand überzeuete sie, daß elektrisches Licht den Palast besonders verschönern werde, und die alte Dame wollte sofort Glühlampen haben. Ihre genialen Eunuchen wußten Rath. Die beiden Kriegsschiffe wußten ihre elektrischen Einrichtungen herzugeben, natürlich nur leihweise. Nach einer Weile wollte Tschi allergrößtens nichts mehr von dem Lichte der fremden Teufel wissen, und befahl, daß es wieder abgeschafft werde. Es wurde also angeordnet, daß die geborgten Maschinen etc. wieder an Bord der Kriegsschiffe gebracht würden, aber die Kommandanten haben nie wieder etwas davon zu sehen bekommen — Alles verschwand auf dem Rückwege vom Palast zum Hafen!

Was nun die Befugung anbetrifft, so läßt sich darüber nichts Positives sagen. Wenn sie nicht nur auf den Lohnlisten existiert, würde sie sich indessen wohl ganz brav schlagen.

Zum Thronwechsel in Italien.

Die Ordnung des Reichenzuges

in Rom ist folgende: Eine Truppenabtheilung, 30 Geistliche und das Domkapitel, der Palastlerus, der Erzpriester des Domes mit der Eiferkrone, der Saerg auf achtspänniger Lalette, geleitet von Leibkassieren, gefolgt vom Lieblingsroß des Königs mit Trauerbede, dann der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, die Adjutanten und Hofdamen, die Hofdienerschaft mit Kerzen, zum Schluß wieder eine Truppenabtheilung. Nach der Einfargung der Leiche ist die Bahre in König Humberts Schlafzimmer, das rothgelb ausgeschlagen ist, an der Stelle seines Bettes aufgestellt worden; sie ist durch eine reiche

rotze goldbestraufte Sammelbede verhüllt, worauf Helm und Säbel liegen; zu Häupten liegt auf gelbfedernem Kissen die eiserne Krone, links die blaue sabinische Standarte mit dem Wappen, rechts ein Kissen mit Orden. Ein großer Kranz von Lorbeer und Palmen umschlingt die ganze Bahre. Auf drei Bändern sind die Namen Margherita, Victorio und Elena angebracht. Der Thronstuhl ist schwarz verhängt. Den rothsammetnen Baldachin über der Bahre überträgt eine goldene Krone, die aus dem Rolländer Schloße nach Rom gebracht wurde. Der Herzog von Aosta und der Graf von Turin fahren fort, abwechselnd Lobtenwache zu halten. Auf bestimmte Anordnung des Königs haben außer der königlichen Familie nur hervorragende Persönlichkeiten des Hofes Zutritt zum Todtengemach, wo zahlreiche Messen gelesen werden. Der Saerg des Königs wird mit der einft durch die römischen Damen gewidmeten Flagge des Panzerschiffs „Roma“, die sehr außer Dienst gestellt ist, bedeckt werden. Sie wurde bereits aus dem Turiner Museum nach Rom gefahrt. Für den Leichenzug u g in Rom ist nachträglich ein längerer Weg festgesetzt worden, um bedenklichen Anhäufungen der Zuschauermenge zu begegnen. Für die Trauermusik, die im Pantheon vorgetragen werden soll, hatte der Minister Giannone, der selbst ein hervorragender Musikkenner ist, die Messe von Cherubini vorgeschlagen. Mascagni aber, der die Messe dirigiert, hätte die Messe vorgezogen, die Verbi anlässlich des Todes von Alessandro Manzoni geschrieben hatte. Nach reiflicher Ueberlegung kam man jedoch zu dem Entschluß, eine Messe für Singstimmen allein auszuführen. Mascagni hat die Musik ausgewählt, die von Palestrina und von anderen Komponisten ist. An der Aufführung werden sich 160 Sänger, Mitglieder der „Accademia di Santa Cecilia“ und der „Filarmonia romana“, unter der Leitung Mascagnis betheiligen. Außerdem sollen die besten Sänglinge aller Konservatorien Italiens mitwirken. Der Chor wird dem Publikum unsichtbar bleiben.

Eine Unterredung mit dem Bruder Bresci's.

Der römische „Giorno“ enthält eine Unterredung mit dem Leutnant Bresci, dem Bruder des Mörder. Der Offizier sagte folgendes: „Mein Bruder Gaetano, der infame Mörder, war schon als Junge unruhig, stolz, für Familienempfindung unzugänglich, widerspenstig und von lebhaftem, aber anormalen Geift. Schon mit 15 Jahren war er eralirt für anarchistische Ideen, die er von einem florentiner Professor lernte, der zeitweilig in Prato Propagandarede hielt. In eine Weberei eingetreten, brachte er niemals Geld nach Hause, sondern erklärte, er habe ein Recht, sich zu amüsieren und seinen Verdienst für sich selber auszugeben. Er trieb sich in schlechten Kreisen herum und war taub für alle väterlichen Ermahnungen. Als ich als freischwebender Unterleutnant nach Hause kam, sagte mir der achtzehnjährige Bursche: „Was bildest Du Dir denn ein? Ich bin ein Freidenker, Du aber ein Anrecht des Königs!“ Ich gab ihm einen Stoß, doch ihm über wurde. Er las viel, trotzdem er nur die zur dritten Volksschulklasse gehörend war. Wenn man seinen exaltierten Ideen widersprach, wurde er überaus heftig. Wegen seines Charakters, seiner Lebensführung und seiner anarchistischen Meinungen war man ihm in dem Städtchen schließlch feindlich gesinnt, so daß ich ihm vorzuschlug, nach Amerika auszuwandern und ihm selbst Geld hierzu gab. Er hatte auch einen Prozeß wegen Beschimpfung eines Polizisten durchgemacht. Anno 87 wanderte er aus. Ich hätte später durch meinen Bruder Lorenzo, er wäre in Newyork ein anständiger Arbeiter geworden. Ich schrieb ihm hierzu meine Gläubnisse nebst Ermahnungen, auf dem Wege der Arbeit und Ehrenhaftigkeit zu beharren. Er schrieb mir nur ein einziges Mal. Ich dachte, er wäre moralisch gesunden und lebte immer noch in Amerika, als die entseh-

Feuilleton.

Die großen Münchener Jahresausstellungen.

(Von unserem Korrespondenten.)

II.

Die Plastik.

Keine Kunst ist heute so rathlos wie die Plastik. Die anderen alle wissen ihren Weg. Sie allein weiß keinen Weg. Die anderen alle haben ihre Sezession gehabt. Sie allein hat keine Sezession gehabt. Die anderen alle glauben ihr Wesen, ihre Aufgabe, ihr Gesch zu begreifen und zu vollstrecken — sie allein ermangelt jeder theoretischen Begründung, jedes Programms, jedes geistigen Lichtes, dem sie folgen könnte.

Und das Publikum ist womöglich noch rathloser als die Künstler. Seit die klassische Schablone in Verfall gerathen, steht es den Erzeugnissen der Plastik mit der größten Verlegenheit gegenüber. Es weiß buchstäblich nicht mehr, von welchem Standpunkt es sie beurtheilen soll. Es hat keinerlei Maßstab mehr, woran es ihren Werth messen könnte.

Und so mag es denn nicht ganz unverständlich sein, wenn ich im Nachfolgenden versuche, meine ganz persönliche und, ich leugne es nicht, sehr problematische Ansicht über das Wesen und die Werthbemessung der Plastik vorzutragen. Indem ich meine Darlegungen an den in der Sezession ausgestellten Arbeiten gewissermaßen illustriere, hoffe ich, die schwierige Untersuchung dem allgemeinen Verständnis näher zu bringen.

Wie die Materie ihr frühestes Geheimniß in den bunten Spiegelbildern des Wassers hat, so verehrt die Bildhauerkunst ihr ältestes Symbol in jenem biblischen Mythos, der von der Erschaffung des Menschen aus Erde berichtet. Die Erde, das

ist die Urmutter der Plastik. Und je bedingungsloser ein plastisches Kunstwerk dieser Uhnfrau unterthan ist, umso höher steht es auf der Staffell der ästhetischen Werthe.

Gehorsam sein, das ist der beste Wille zur Macht. Die Gesetze des Stoffes vollstreden, in dem man arbeitet, das ist die fundamentalste Bedingung alles künstlerischen Erfolges.

Der Bildner also vollstrecke die Gesetze des Steins! Er richte seine schredliche, unerbittliche Majestät vor uns auf! Er mache uns das Blut gerinnen mit dem Anblick seiner ungeheuerlichen Kräfte und Starebeit!

Unsere Bildhauer sorgen sich viel zu sehr um die Form. Die Form kommt erst in zweiter, dritter, vierter Linie in Betracht. Sie ist bloß Mittel zum Zweck. Das Erste, Entscheidende, die Quelle aller bildnerischen Offenbarungen ist die Materie. Wie je weniger Form es gelingt, ein Maximum von Materie aus seinem Schlaf zu wecken und zum Leben zu bringen, umso größer ist unsere Zufriedenheit. Der vollkommene Bildhauer wäre der, dem der Stein als Selbstzweck gälte, irgend ein erdgeborener Riese, ein Lapithe, der noch das ganze Verwandtschaftsgefühl des Menschen mit dem Staube in den Adern spürte und die Kraft besäße, uns den Enthusiasmus dieses Gefühls gewaltig mitzutheilen.

Wie klein ist der Mensch gegenüber der Materie! Wie klein also muß eine Bildnerkunst, die vom Menschen ausgeht, gegenüber einer Bildnerkunst erscheinen, die vom Steine ausgeht!

Da steht ein Mann, den atmenden Leib durchströmt von warmem Leben, mit unruhvollen Nerven jeden Lusthauch mitternd, mit dem Auge die bunte Oberfläche der Dinge liebtosen, Gedanken denkend. Läßt sich das in Stein ausdrücken? O nein, das widerspricht dem Stein mit jedem Pulsschlag, jeder Empfindung, jeder Bewegung, jeder Spur von Geift. Aber man erinnere sich des biblischen Mythos. Gott bildete den

Menschen aus Erde und hauchte ihm eine unsterbliche Seele ein. Mir dünkt: da ist ein Weg für den Bildhauer. Da gelangt man vom Menschen, der dem Steine widerspricht, zum Menschen, dessen ganzes Dasein Stein ist. Starr, kalt, leblos, ohne Blut in den Adern, ohne Nerven in Hirn und Rückgrat, liegt ein unsäglich kunstvolles Gebild am Boden. Es ist kein Mensch und steht doch einem Menschen ähnlich, als irgend ein Mensch. Es ist die ehrlichste Vollstreckung aller Gesetze der Materie und zugleich die reinste Verkörperung aller Baugedanken des menschlichen Organismus. Es ist das Prototyp aller Bildhauerkunst: Der Mensch vor jenem Augenblick des Angehauchterdens durch den Schöpfer, nach welchem alle Gemeinschaft mit dem Steine und damit alle Möglichkeit einer plastischen Darstellung verschwunden ist....

Ein Bildhauer sein heißt demnach, den Gang der Schöpfungsmithe, der von der Materie zur Seele führt, rückwärts gehen. Es heißt, von der Seele zur Materie zurückstreben. Es heißt, dem Menschen jenen Hauch, der ihn vom Erdloß zum Menschen erhob, wieder nehmen.

Natürlich sträubt sich der ganze Hochmuth des menschlichen Geistes gegen eine solche Verdemüthigung vor der Materie. Wer hätte so sehr das All im Auge, daß ihm der Mensch als Bagatelle erschiene? Wer wäre kosmischer Gedanken und Empfindungen so fähig, daß ihm die menschlichen gleichgiltig wären? Von allen deutschen Bildnern der Gegenwart weiß ich nur einen, der so hoch stünde: Adolf Hildebrand. In ihm sind die Gesinnungen des Kosmos, bewußt oder unbewußt, am Mächtigsten. Niemand dient der Materie so fromm, wie er. Vor ihm hat der Stein keine Geheimnisse. Die tiefsten Stimmen der Schöpfung, die wir Anderen alle überhören, ihm reden sie laut. Und in Ehrfurcht verkündet er, was er vernimmt. Nicht er, die Materie redet durch sein Werk. Aus dem Steine heraus, nicht

Imhof & Stahl, Mannheim.

liche Nachricht nicht wie ein Blitz traf. Der arme Offizier erzählt dann, daß er seinem Oberst öffentlich danken wolle, weil er ihn wie einen Sohn liebte, und seinen Kameraden ebenfalls, die ihm sagten: „Nicht den Kopf verlieren! Du bist nicht verantwortlich für die Schandthat eines Schüßers, der nicht mehr dein Bruder ist und nicht mehr so genannt werden darf.“

Bresel's Strafe.

Im Mailänder „Secolo“ schildert ein ehemaliger Gefängnisdirektor die Strafe, die Bresel erwartet. Die Recurthaltung Bresel's zu lebenslänglicher Haft ist gewiß, von der er zehn Jahre in Einzelhaft verbringen muß; während dieser Zeit darf er weder lesen noch schreiben noch rauchen oder arbeiten.

Vom Schah und seinem Attentäter.

p. Paris, 7. Aug.

Das intime Diner, das gestern zu Ehren des Schahs im „Clyfée-Palace“ stattfand, umfaßte hundert- undfünfzig Gedecke. Es hieß intim, wegen der anständigen Trauer um den König Humbert, wies aber alle Prachtentfaltung auf, dessen das Präsidiumsmitglied fähig ist.

Das Vormittag hatte der Schah das Louvre-Museum besucht, und nachdem man ihn zur Bewunderung der Antiken gezwungen hatte, dem Regent und den diesen Schönsten aller bekannten Diamanten umgebenen Edelsteinen seine vollste Aufmerksamkeit geschenkt.

Der „Petit Parisien“ kam nach genauen Ermittlungen in Saint-Affrique und an früheren Wohnorten der Familie Salson melden, daß sowohl der Vater als die Mutter des

Attentäters nicht ganz zurechnungsfähig waren. Der Vater, ein braver Stellmacher, der nicht trank, mußte eines Tages den Gendarmen aus einem Hause vertrieben werden, von dem er plötzlich behauptete, es sei sein Eigentum. Die Mutter hatte in früheren Jahren Anfälle von Raserei, in denen sie denen, die ihr nahen, mit Messer und Beil drohte; sie mußte daher in die Zwangsjade gesteckt und in einer Anstalt untergebracht werden.

Es gilt jetzt in manchen Kreisen für gewiß, daß François Salson aus Arbeitslosigkeit sich letzten Winter von der Polizei anwerben ließ. Andererseits heißt es, der Revolver, den er gegen den Schah schwang, sei eine ganz unaufrichtige Waffe gewesen. Der Waffenzertifikat-Gastinne-Kennlinie habe erklärt, der Schah hätte nicht abgeben können. Daraus schließt nun Rochefort — und Andere pflichten ihm bei — das Attentat auf den Schah sei nur eine von der Polizei inszenierte Komödie gewesen, deren Zweck einfach der war, die Freiheit, nicht etwa der Anarchisten, sondern aller rechtsschaffenen Leute zu beeinträchtigen, welche der Regierung und der Polizei nicht gefallen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. August 1900.

Personalveränderungen haben während des 2. Vierteljahres im Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe folgende stattgefunden:

Angenommen sind: als Postagen: Wilhelm Mittmeier in Kerschhagen, Emma Müller in Bauerbach, Ida Linnendach in Redarhausen; als Postgehilfen: Karl Friedrich Burgard in Brödingen (Amt Pforzheim), Georg Albert Jach in Sarrlesheim, Alfons Mühlhölzer in Durlach; als Postgehilfin: Anna Luise Fleischer in Weier, Bertha Heinrich in Mannheim, Ida Köhler, Anna Dipp, Marie Fide, Gisela Braun in Karlsruhe; als Postwärter: Maximilian Hofmann und Thomas Krames in Mannheim.

Ernannt sind: zum Postverwalter: Oberpostassistent Theodor Hülm; zum Oberpostassistenten: Postverwalter Pfeiffer; zu Postassistenten: die Postgehilfen: Karl Göbel, Eduard Grumer, Heinrich Freudenberger, Heinrich Bodenmüller, Friedrich Weiger, Albert Schäfer, Karl Schäfer, Ludwig Hummel, Josef Freitag, Karl Geiger, Hermann Rayer, Otto Ludwig und Ernst Menzel.

Freiwillig ausgeschieden: die Postgehilfinnen Elisabeth Veilig, Marie Ungert, Anna Reichbacher in Mannheim und Postagent Valentin Linnendach in Redarhausen.

Gezogen sind: die Postagenten: Peter Müller in Bauerbach, Benedikt Renner in Samsburt, Josef Müller in Griesbach; Oberpostbetriebsleiter Hermann Wandel in Karlsruhe und Postgehilfe Wilhelm Dörmann in Dax.

In den Ruhestand getreten sind: Oberpostassistent Adolf Grau, Oberpostassistenten August Anderer in Karlsruhe, Postverwalter Julius Wenzel in Urdelshagen, Postmeister Josef Sabelshofer in Appenweier.

Verstet sind: die Postpraktikanten: Deutscher von Mannheim nach Baden-Baden, Vogelheim von Mannheim nach Pforzheim, Leng von Heidelberg nach Karlsruhe, Volkmann von Mannheim nach Sand (Amt Bühl), Baumgarten von Mannheim nach Griesbach, Heiß von Baden-Baden nach Reiningen, Weigelt von Karlsruhe nach Halle, Weigelt von Mannheim nach Coblenz; die Postverwalter: Scherer von Kerschhagen nach Rappeltobad, Wenzel von Kerschhagen nach Urdelshagen, Pfeiffer von Rappeltobad nach Bühl; die Oberpostassistenten: Hülm von Redarhausen nach Kerschhagen, Seeger von Offenbach nach Karlsruhe, Sad von Weinheim nach Bingen; die Oberbetriebspraktikanten: Markreiter von Karlsruhe nach Regl, Stadler von Heidelberg nach Bühl; die Postassistenten: Hauber von Pforzheim nach Offenburg, Karl Braun von Karlsruhe nach Ernstthal, Henninger von Mannheim nach Karlsruhe, Gebhardt von Gaggenau nach Oppenau, Haas von Bühl nach Baden-Baden, Brandner von Karlsruhe nach Mannheim, Müller von Schwellingen nach Hohenheim, Werner von Baden-Baden nach Rastatt, Gellert von Oppenau nach Baden-Baden,

Daselbst mit der jörnigen Kraft des Riesen, während Bild sie mit der stillen Ehefurdt des Schwärmer gibt.

Die Statue eines Mädchens von Mathias Streicher befreizigt sich ebenfalls größtmöglicher Ruhe. Sie will die bloße Erscheinung eines jungen Mädchens wiedergeben, ohne sich irgend- wie auf animalische oder spirituelle Probleme einzulassen. Ich habe an dem hübschen Werke nur das eine auszuweisen, daß der Kopf, den wir ja von Hahn's Judith her kennen, für den jugendlichen Körper zu alt erscheint. — Eine Christusstatue von Hermann Hahn, deren eifige und selbst künstlerische Bedeutung ich nicht leugne, ist für mich ungenießbar. Mich ärgert der Schritt eines Gladiators, den dieser Christus geht; mich ärgert die Gebärde eines Schwalpiers, die er zum Besten gibt, mich ärgert dieser abschlechte Kopf, der für den Rumpf zu groß ist, mich ärgert dies ganze Werk, das mit seiner leidenschaftlichen Spannung die Grundbedingungen der Plastik verleugnet. Und auch Klingner's „Kauernde“ macht mir keine Freude. Sie ist ein reineres erlauchteres Werk als der Hahn'sche Christus und mindestens so bedeutend wie er. Aber ich müßte lügen, wenn ich behaupten wollte, daß sie mich nicht zum Widerspruch reizte. Ihr forjirtes Wesen macht mich nervös. Ich habe das Gefühl, als sei sie in einen vorhandenen Marmorblock, mit dem man gerade nicht eines Anderes anzufangen wußte, hineingezwängt worden. Sie sitzt für mich in einem unsichtbaren Käfig, sie kauert nicht, sondern — wird gefauert. Die „Gebuckte“ sollte man sie nennen.

Mit demarren, toden Wesen des Steins hängt es auch zusammen, daß und die feineren Büsten und Statuen so leicht zur Trauer stimmen. Immer muß man an das „Memento homo quia pulvis es“ denken, wenn man diese homines fieri, melio pulvis sind. Das Gesetz von der Rückkehr zur Materie, welches in jeder Uebersehung des Lebens in die Sprache der Plastik vollendet wird, erfährt hier auf indirektem Wege seine

Rumm von Bresten nach Mannheim, Effig von Mannheim nach Heidelberg, Kletti von Mannheim nach Karlsruhe, Volmsch von Bühl (Baden) nach Bresten, Stecher von Heidelberg nach Karlsruhe, Güttnert von Griesbach nach Mannheim, Bach von Karlsruhe nach Griesbach, Bollath von Redarhausen nach Mannheim, Rümel von Sinsheim (Elsenz) nach Mannheim, Käppel von Baden-Baden nach Biebrich, Wörner von Weisenbach nach Griesbach, Keller von Bühlburg nach Karlsruhe, Görtner von Pforzheim nach Reichenbach (Amt Ettlingen), Philipp Treiber von Heidelberg nach Handshühheim, Georg Treiber von Schwellingen nach Karlsruhe, Schwab von Freudenberg nach Weierheim, Kauerer von Kerschhagen nach Rastatt (A. Ettlingen), Brauer von Karlsruhe nach Pforzheim, Bismann von Heidelberg nach Redarhausen, Schweinfurth von Heidelberg nach Mannheim, Diemer von Oberbarmen nach Karlsruhe, Hahn von Rastatt nach Oppenheim, Oder von Bruchsal nach Rastatt, Weinmühl von Mannheim nach Bühlburg, Schmitt von Pforzheim nach Griesbach, Schweinfurth von Rastatt nach Baden-Baden, Hollerbach von Dax nach Baden-Baden, Brandmeier von Griesbach nach Karlsruhe, Schmor von Schwellingen nach Karlsruhe, Röß von Reichenbach nach Karlsruhe, Stort von Appenweier nach Rastatt, Brecht von Heidelberg nach Wiesloch, Neureuther von Pforzheim nach Durlach.

Liebesgaben für China. Der Schahverein der deutschen Seifen-Industrie hat in seiner gestrigen Generalversammlung in Nürnberg „Hotel Württemberg“, beschloßen, dem kgl. preuß. Kriegsministerium ein größeres Quantum Deutsche Einheit-Seife (circa 50 000 Pakete) zur Verfügung zu stellen. Die deutsche Einheit-Seife wird von den Mitgliedern franco nach Mainz an die Sammelstelle geliefert und von dort in Ladung auf Kosten des Schahvereins der deutschen Seifen-Industrie an den vom Kriegsministerium zu bestimmenden Postenplatz weiterbefördert. — Wie die „Berl. Korresp.“ meldet, wurden die preussischen Staatsbahnen und die Reichseisenbahnen (Schah-Vorhaben) ermächtigt, freiwillige Gaben für das ostasiatische Expeditionskorps, die in den Provinzen auszubilden als solche bezeichnet und an die königliche Bahnhofs-Kommandantur in Bremen oder an die bei dieser errichteten Haupt-Sammelstelle geschickt sind, freizufrei zu befördern. Die gleiche Ermächtigung wird durch die zuständigen Eisenbahntommissare den preussischen Privatbahnen erteilt werden.

Stadtparkkonzert. Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß Donnerstag Abend die hiesige Grenadier-Kapelle, deren Leistungen bestens bekannt sind, einen „Strauß-Abend“ veranstaltet, und sind überzeugt, daß den Zuhörern ein hochgradig genügsamer Abend geboten wird.

Was den Soldaten verboten ist. Der Kriegsminister bringt im „Reichsanzeiger“ erneut zur allgemeinen Kenntnis, daß den Unteroffizieren und Mannschaften verboten ist: 1. Jede Beihilfung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist. 2. Jede Dritten erkennbar gemachte Beihilfung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Anstiftung, Beförderung oder ähnliche Ausgebungen. 3. Das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale. Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Nichtigstellung. Von der hiesigen Generalagentur der Gothaer Feuerversicherungsanstalt wird uns mitgeteilt, daß der in Karlsruhe häufig gegangene Karl Schwandt, nicht Generalagent, sondern Agent war, welcher die Generalagentur in Karlsruhe zu verwalten hatte. Daß derselbe unter Hinterlassung von Schulden durchgezogen ist, bestätigt sich, doch ist die Welt durch die von dem Vorgenannten gestellte Reaktion größtentheils gebahrt, so daß ihr hierdurch kein großer Nachteil erwächst.

Aus dem Großherzogthum.

Philippsthal, 7. Aug. Herr Schlossermeister Raud von hier wurde gestern Mittag in der Nähe des Postgebäudes vom Schloß getroffen und war sofort todt.

Pforzheim, 7. Aug. Ein lustiges Ständchen lieferte ein Bauer aus der Nachbarschaft, der bei einem hiesigen Bautechniker einen Plan zu einem kleinen Häuschen machen ließ. Als er vom Besuch beim Architekten wieder heim gehen wollte, bemerkte er ein Schild, auf welchem stand: „Lager in rohen und fertigen Steinen.“ Das wollte er sich doch merken. Sein Werkstück hatte ihm wohl gesagt, daß er sein Bauwerk in der Maulbronner Gegend bestellen sollte, allein wenn er in dem nahen Pforzheim schon fertige Steine gab, warum den weiten Weg nach Maulbronn? Nach einigen Tagen spannte unser Bauer seine beiden Röhren an und machte sich auf den Weg nach Pforzheim. Nachdem er für sorgfältig seine Pferde ausgerüstet hatte, ging er in das Kontor, wo er nach seinem Begehrt gefragt wurde: „Steine“, sagte er und zog den Plan aus der Tasche. Groß war sein Erstaunen, als ihm gesagt wurde, daß man keine Bausteine, sondern nur Edelsteine habe. Jetzt mußte er erst noch den weiten Weg nach Maulbronn antreten, wo die Steine jedenfalls billiger sind, als in der Pforzheimer Steinhandlung.

Aus dem Markgräflerland kann man über den Stand der Reben berichten, daß derselbe ein ausgezeichneter ist. Aiele und große Trauben, die zum Theil sich schon färben und zu weichen beginnen. Traubenpflanz hochst selten, stellenweise hat nur der Heumurm die Beeren geschäftet und ist sein zweiter Ausguss als Souverän im September nicht zu befürchten, wenn die Witterung trocken bleibt; nahezu ein Bollwerk steht zu erwarten; die Häuser, die zum Theil schon mit

Befestigung. Die schönen, stillen Büsten von G. A. Berman und H. Lang könnten in der That auf Gräbern ihren Platz haben. Und wenn eine Büste von B. Schmitt diesen Gräber Eindruck verwirken möchte, indem sie die Ruhe des Steines durch geistreiche Belebung des dargestellten Kopfes zu überwinden strebt, so entfernt sie sich damit ebensoweit von der echten Plastik, als sie sich von jener Ruhe des Steines entfernt. Der Stein ist nicht geistreich. Der Stein ist nicht liebenswürdig. Der Stein lächelt nicht mit Amuth.

Über freilich, lächeln kann der Stein. Nur ist das kein anmuthiges, sondern ein schreckliches Lächeln. Man erinnert sich nur, wie die Statuen der archaischen Epoche der Griechen lächelten. Das ist das echte Lächeln des Steines. Die Materie in ihrem Ewigkeitsstolz scheint darin der Vergänglichkeit des Menschen zu spotten, der sich aus Stein sein Ebenbild meißelt. — Die beiden, auch an ihrer Haltung an die archaischen Griechen gemahnenden Statuen der Weberei und der Spinneret von G. Kunz haben dies Lächeln.

Bei dem engen Umfang der Talente des Steines konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß die Bildner von jeher bestrebt waren, die Begabung ihres Materials zu steigern. So z. B. nahmen sie zur Farbe ihre Zuflucht und bemalten der Stein. So benutzten sie statt einer einzigen Steinart deren mehrere. So riefen sie das Metall zur Hilfe. Aber wie sehr sie sich auch anstrengten, die Plastik förderten sie nicht. Sie gerieten vielmehr aus den Höhen der strengen Bildkunst in die Niederungen der dekorativen Spielerei hinab. Die Plastik lernte das Grimaßenschneiden. Man vergleiche die Büste der Schriftstellerin Kesself von Max Klingner.

Wer muß es denn gerade der Stein sein, an dem man seine plastische Unzufriedenheit ausläßt? Hat man nicht das Holz? Hat man nicht die Bronze? Ich will, da die Segeffon-

Reihen gefüllt sind, und deren noch die unzähligen Pflaumen und Zwetschen barren, werden rar und die Käufer haben bereits seit einiger Zeit darauf zu thun.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

* Darmstadt, 8. Aug. Finanzminister Dr. Richter wurde aus Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit in den Ruhestand versetzt. Oberbürgermeister Gnausch-Giesen wurde sein Nachfolger.

* Frankfurt a. M., 8. August. Beim Neubau des Tramwaydepots in Bockenheim stürzte infolge eines Gerüstsbruches 3 Arbeiter in die Tiefe und erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Unfalls ist noch unbekannt.

* Hamburg, 8. Aug. Aus Anlaß des von den ausländischen Werftarbeiten gefassten Beschlusses, zur Beilegung des Ausstandes, Verhandlungen mit den Arbeitgebern in die Wege zu leiten, hat, wie die „Hamburger Correspondenz“ meldet, der Verband der Eisenindustriellen beschlossen, daß die Werften nur mit ihren eigenen Arbeitern verhandeln wollen.

* Engelberg, 8. Aug. Privatdozent Dr. Vogt aus Berlin ist abgestürzt. Das Unglück erfolgte beim Passiren des Steinbergs auf dem Wege vom Tilsit nach dem Jochpasse bei Innerkittlen. Vogt glitt aus und riß den Führer mit sich. Beide stürzten in eine Gletscherspalte und wurden am Dienstag Abend todt aufgefunden. Die Leichen wurden hierher gebracht.

* Paris, 8. Juli. Petit Journal meldet aus Otranto, daß Vorbereitungen zur Abführung einer Kolonne von 2000 Mann nach Süden getroffen werden.

* London, 8. Aug. Daily Telegraph meldet aus Bourenzo Marques vom 7. ds.: Die britischen Truppen rücken langsam gegen Machadobor vor. Eine Kolonne geht von Riddelburg, eine andere vom Süden her vor. Die Burzen leisten den von Süden herkommenden Truppen nur geringen Widerstand.

* Petersburg, 8. Aug. Der zeitweilige Vertreter des Ministeriums des Aeußeren, Graf Samardoff, wurde zum Vertreter dieses Ministeriums ernannt.

Zum Thronwechsel in Italien.

* Rom, 8. Aug. Nach einer Privatdepesche aus Mailand ist die Voruntersuchung gegen Bresci noch nicht abgeschlossen. Hinsichtlich verschiedener Mitschuldigen habe man, wie die Depesche weiter meldet, Indizien aus dem Verlaufe der Vorbereitungen des Komplotts, doch sei die Organisation des Komplotts noch nicht klargelegt. Bresci weigerte sich, auf die ihm gestellten Fragen zu beantworten. Wichtige Aufklärungen erwartete man von der französischen Polizei. (Darnach scheint man noch recht wenig zu wissen. D. R.)

* Rom, 8. Aug. Prinz Heinrich von Preußen ist heute Vormittag hier eingetroffen und am Bahnhof vom Minister des Aeußeren, dem deutschen Botschafter, und den Mitgliedern der Botschaft empfangen worden.

* Rom, 8. Aug. Das Königspaar traf heute Vormittag ein und begab sich nach dem Quirinal. Es wurde auf dem ganzen Wege von einer ungeheuren Menge mit entzücktem Hufe begrüßt.

* Rom, 8. Aug. Die Königinnen Margherita und Maria Pia von Portugal sind nach Rom abgereist.

Der Aufruhr in China.

* Peking, 8. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist Generalfeldmarschall Graf Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ernannt worden.

* Hannover, 8. August. Der „Hann. Courier“ meldet: Der Kaiser fragte am Montag Abend beim Grafen Waldersee telegraphisch an, ob er, um die weiteren Differenzen zwischen den Verbündeten in China wegen des Oberbefehls zu beendigen, geneigt sei, nach China zu gehen, um dort den Oberbefehl über

stellung keine Holzschmiedereien aufweist, nur von der Bronze reden. Ihre Heimat ist das Erz. Und die Eigenschaften des Erzes sind eherne Stärke, eigensinnige Zähigkeit, spröde Elastizität. Aus Erz schmiedet man Waffen. Aus Erz die Geräthe der Arbeit. Das Erz ist also vor Allem berufen, den Ausdruck männlicher Kraft und Energie zu geben, den Krieger und den Arbeiter zu schmieden. Reuener's „Schmiede“, Verocchio's „Colosoni“ sind nur in Erz möglich. Dagegen könnte der schöne Jüngling Th. v. Gosen's, der als David mit dem Haupte des erschlagenen Goliath dargestellt ist, ganz gut in Rarmor ausgeführt sein, ohne in Widerspruch mit sich selbst zu geraten.

Uebrigens ist die Charakteristik der Bronze mit dem Begriffe des Erzes nicht erschöpft. Es kommt hinzu der Begriff des Feuers. All jene flackernde, lebende, leuchtende Urkräfte des Feuers wird dem Erze mitgetheilt, damit es als Bronze erscheine. Und wie sehr auch der erkaltete Bronzeguss zu der alten Physiognomie des Erzes zurückkehre, die Spuren des Feuers kann er doch nicht verleugnen. Wenn also der Bildhauer Bewegung, Leidenschaft, Geist, all jene Eigenschaften, die dem Steine versagt sind, ausdrücken will, so braucht er sich nicht lange zu besinnen, wie er es anzustellen habe, er wird in der Bronze die bereitwilligste, feurigste Dienerin seiner Wünsche finden. Die Bronze gestattet ihm jede jähesten Bewegung, jeden vorübergehenden Gesichtsausdruck, wie mit dem Momentphotographen, festzuhalten. In Bronze kann er getrost so barock bewegte Porträts gestalten wie Frd. Oppler geben, in Bronze kann er, wie Georg Matthes, einen Ballspieler, der sich nach seinem Balle bückt, mitten im Laufe zur Statuette erstarrten lassen.

Dank solcher Gefügigkeit ist die Bronze von jeher das Material für jene kleinen plastischen Arbeiten gewesen, die mehr ergehen, als begeistern wollen, jene dekorativen „Rippen“ der Bildhauer, die so spielerisch kunstlos erscheinen und doch manchmal so unsäglich kunstvoll sind. Wohl das Kostlichste, was es in dieser Welt gibt, stellen ein paar Arbeiten von Max Klingert dar, eine schlanke hingestreckte Mädchenfigur und drei liebevolle Weiber, die um einen auf dem Nachgeschwür stehenden Amor tanzen. Auch ein Reiter von Hosius und zwei mit sozialen Themen beschäftigte Arbeiten von v. d. Steppen sind zu nennen.

die Truppen aller Mächte zu übernehmen und ob der Kaiser ihn für diesen Posten bei den Mächten in Vorschlag bringen könne. Waldersee stimmte dem zu. Er reist heute Mittag nach Wilhelmshöhe zur Meldung und Entgegennahme weiterer Instruktionen.

* Hannover, 8. Aug. Generaloberst Graf Waldersee wurde Mittags 12 Uhr 40 nach Wilhelmshöhe zum Kaiser befohlen, zur Entgegennahme von Instruktionen. Nach der Zusammensetzung Mobilisirung seines Generalstabes, der zum Theil aus Generalen und Staboffizieren der 3. Armeeinspektion bestehen wird, soll die Abreise nach China in 14 Tagen erfolgen. Weitere Truppensendungen nach China sind bevorstehend.

* Berlin, 8. Aug. Vom 1. Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft in Peking, Herrn v. Below, hat das Auswärtige Amt diese Nacht folgende Depesche aus Tsinan, 4. August, erhalten: Seit dem 21. Juli ist unsere Lage unverändert. Es hat weder ein Angriff der Truppen, noch Generalfeldmarschall Waldersee's Befehle, noch Generalfeuer stattgefunden. Der Gesundheitszustand ist verhältnismäßig gut. Die Verwundeten sind auf dem Wege der Besserung. Der Dolmetscher Cordes ist wieder hergestellt.

* Haag, 8. Aug. Die niederländische Regierung erhielt heute eine aus Peking (Tsungkingen), den 8. August, 4 Uhr 45 datirte Depesche, welche für authentisch gehalten wird. Die Depesche besagt, daß die niederländische Gesandtschaft am 22. Juni niedergebrannt sei. Der niederländische Ministerresident und der Sekretär der Gesandtschaft seien wohlbehalten. Sie hoffen, in 14 Tagen befreit zu werden.

* Rom, 8. Aug. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Das Ministerium des Aeußeren erhielt auf direktem Wege mit der Unterschrift des italienischen Gesandten in Peking eine kiffirte Depesche, welche kein Datum trägt und durch das telegraphische Bureau des Tsungkingen in Peking übermittelte ist. Der Gesandte bestätigt darin die Ermordung Kitzlers und berichtet, daß die belgische, österreichische und italienische Gesandtschaft geräumt sind. Das Personal der belgischen Gesandtschaft mit den Missionaren und sonstigen fremden Staatsangehörigen in die britische Gesandtschaft, worin jetzt 700 Ausländer versammelt sind. Es scheint, als ob die katholischen Missionen im Norden noch vertheidigt würden. Der Schatz derselben wird von 30 Franzosen und 8 italienischen Marineregimenten aufbewahrt. In der britischen Gesandtschaft sind noch auf 2 Wochen Vorräthe vorhanden.

* London, 8. Aug. Reuters Bureau meldet aus Shanghai von gestern: Der japanische Konsul erhielt heute eine Depesche, welche besagt, die fremden Gesandten in Peking waren am 1. August wohlbehalten. Der Angriff wird sofort erwartet. Es bleiben für jeden nur 25 Patronen. Die Vorräthe reichen für 6 Tage aus. Ein japanischer Gesandtschaftssekretär ist seinen Verwundungen erlegen.

* London, 8. August. „Standard“ meldet aus Shanghai vom 7. August: Die Marineoffiziere aller in Shanghai verbleibenden Mächte, Engländer, Amerikaner, Deutsche, Italiener, Holländer, Franzosen, Japaner, treffen in freundschaftlicher Weise gemeinsame Maßnahmen zur Vertheidigung des Ortes. Seymour ist der älteste Offizier. Ihm folgt der holländische Kommandore. Die Post- und Telegraphenverbindungen zwischen Shanghai und Tientsin arbeiten noch sehr unregelmäßig. — Die „Times“ meldet aus Shanghai vom 7.: Es ist nicht zu vermeiden, daß jeder Tag und jede Verzögerung des Vormarsches die Schwierigkeiten für die Entfaltung der Truppen vermehren muß, da die Chinesen mit erneuertem Vertrauen erfüllt werden. Chinesische Beamte haben die Mittheilung erhalten, Si-Ping-Heng habe sich nach Tschangshan bei Paoingtsu begeben, um das Kommando über die Truppen von Tschji zu übernehmen. — Die „Times“ meldet aus Tientsin vom 2.: Ueber die Frage des Vormarsches ist noch keine Regelung erzielt. Die Verzögerung kommt dem Feind zu gute, welcher Verstärkungen erhält und seine Stellung bei Peking befestigt. Wahrscheinlich würden jetzt 15,000 Mann erforderlich sein, um Peking zu erreichen. In Peking seien 25,000 Chinesen, Engländer, Amerikaner und Japaner drängen auf Aufnahme des Vormarsches. Russen und Franzosen erhoben Einwendungen, da ihnen genügende Transportmittel fehlen. — Die „Times“ meldet aus Hongkong vom 7.: Infolge von Anzeichen von Unruhen in den Distrikten Sanon und Lungfan, welche an das Kanunggebiet angrenzen, werden auf den Rath der Mandarinen alle Missionare von ihren Stationen zurückgezogen. In Canton ist Alles ruhig.

* Washington, 8. Aug. Das Staatsdepartement empfing eine Depesche des amerikanischen Gesandten in Peking, Conger: Wir werden noch immer belagert. Unsere Lage ist bedenklich. Die chinesische Regierung besteht darauf, daß wir Peking verlassen, doch wäre das unser sicherer Tod. Die kaiserlichen Truppen richten täglich Geschosse auf uns. Es fehlt uns nicht an Muth, aber an Munition und Mundvorrath. Zwei liberale Mitglieder des Tsungkingen'schen Ausschusses sind enthauptet. Alle Angehörigen der amerikanischen Gesandtschaft befinden sich wohl. — Die Depesche ist ohne Datum, man glaubt, sie sei nicht vor dem 30. Juli und nicht nach dem 2. Augustabgesandt.

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurt a. M., 8. Aug. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 206.60, Staatsbahn 149.50, Lombarden 25.50, Waggon 100.—, 4% ungar. Goldrente 98.10, Gottschaldbank 135.80, Disconto-Commandit 174.20, Banca 205.50, Selskirkbank 188.—, Darmstädter 188.—, Handelsbank 146.50, London: matt.

Berlin, 8. Aug. (Telegr.) Effektenbörse. Politische Befürchtungen lassen irgendwelche Unternehmungslust nicht aufkommen und verwehren andererseits die Verkaufsbewegung. Die Börse begann infolgedessen in Indifferenz, Banken und Deutschen Bahnen mit weiter herabgesetzten Kursen. Die Börse war auf den spekulativen Märkten vollständig geschäftslos. Nach vorübergehender unbedeutender Erholung schwächten sich in der zweiten Börsenhälfte die Kurse wiederum ab. Privatdiskont: 4% Prozent.

Berlin, 8. Aug. (Effektenbörse). Anfangscourse. Kreditaktien 207.10, Staatsbahn 139.40, Lombarden 25.40, Disconto-Commandit 174.50, Saurabhütte 205.50, Harpener 179.75, Russische Noten —.—.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Schillingcourse, Russen-Noten, Reichsbank, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Renten, Eisenbahnen, Gewerbe-Industrie, etc.

Mannheimer Effektenbörse vom 8. Aug. Die Börse verlief sehr ruhig und sind keine wesentliche Kursveränderungen eingetreten.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with 4 columns: Ship Name, Destination, Departure, and Agent. Includes sections for Hafenbezirk I, II, VI, etc.

Frankfurter Börse. Schluss-Curse.

Table with 4 columns: Location, Currency, and Price. Includes Amsterdam, Belgien, Italien, London.

Staatspapiere.

Table with 4 columns: Security Name, Price, and other details. Includes items like 3% Reichsbank, 4% Oesterr. Gold, etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with 4 columns: Company Name, Price, and other details. Includes items like Bad. Zuckerf. Wagh., Deutscher Cement, etc.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Cacteen.

Das schönste und interessanteste Cacteen-Sortiment in Deutschland ist hier empfangen zu 7,50 Mk., 10 Stück zu 5,- Mk. Reich illustrierte Cacteen-Broschüre geht gratis bei.

Friedr. Huck, Handelsgärtner
in Erfurt.

Ein braves Mädchen, welches kochen kann und häusliche Arbeit versteht, sofort gesucht. 00184
Krautstraße 40, Wirtsbach.

Für **Amateure** und **Fach-Photographen**

halte empfohlen in anerkannt vorzüglicher Qualität

Konkurrenzplatten

Preise per Duz. 6x9 9x12 12x16 12x16^{1/2}, 15x18 18x24 24x30
Mk. —,75 1,45 2,45 2,45 2,75 5,50 11,—
bei Posten billiger. 45923

M. Kropp Nachf.
Specialhaus für Photographie (Kunststrasse)
General-Depot von Brillant-Entwickler Brune & Höfinghoff.
General-Depot von Bromsilber-Platten Otto Perutz, München.

Freiwillige Feuerweh.

Abfahrt zum 18. Aug. Feuerwehrtag in Taubershausen heim erfolgt Sonntag, 11. d. M., Morgens 6.25 Uhr. Das Commando.

Kaffeejähren!

zu kaufen gesucht. 00187 an die Grsch. d. Bl.

Ein braves Mädchen für Hausarbeit gesucht. 00188
In erste Jungbushirt. 25 L. Lohn.
Kleine Cleeberstraße 10. 00189

Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, den 12. August, von Vorm. 11 Uhr ab Fortsetzung und Schluß des Sabenschießens und Preisfestens.

Schluß der Karten-Ausgabe Abends 7 Uhr. Nachm. von 5 Uhr ab

CONCERT

mit dem Schützenhaus und Volksbelustigung.

Abends: **Preisvertheilung und Feuerwerk**

Wir bitten unsere verehrten Mitglieder und Familienangehörigen freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Cartonnagen-Fabrik

Rack & Schuck
Inh. Carl Rack, Mannheim.
Mittelstrasse 12, früher E 1, 8. Telefon 2211.

Anfertigung von Cartonnagen und Musterkarten aller Art.
Spezialität: Faltschachteln und Luxus-Cartonnagen.

Zur gest. Beachtung!

Die Romane „Auf Grünweide“, „Theaterblut“, „Nach zwanzig Jahren“ sind nunmehr fertig gestellt, und bitten wir dieselben gegen Rückgabe des Scheines bald gest. in Empfang zu nehmen.

Die Expedition des „General-Anzeigers.“

Der „Triumph-Stiefel“

Patentamt. eingetragen.
An- u. Ausziehen nur ein Griff.
Kein Knöpfen, kein Schnüren!
Weite verstellbar!

Man beachte den Stempel „Triumph“ auf der Sohle.

Action-Gesellschaft für Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf

vorm. Orenstein & Koppel
Filiale Mannheim, Tattersalstr. 37.

37125 Fabrikation und Lieferung von: Rollbahn-Gleisen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art und Locomotiven für Erdtransporte, Ziegeleien und sonstige industrielle Etablissements, sowie auch für Kleinbahnzwecke.

Zu Kauf! Kataloge gratis und franco. Zur Miete!

Max Engelhardt

Rheinhäuserstr. 8
Telephon 910.
Elektrotechnisches Installationsgeschäft.
Specialität: Telegraphen- u. Haustelegraphen-Anlagen.

Für Herren, Damen u. Knaben in allen Ledersorten und Bodenformen zu haben
Alleinverkauf: 00321

B. Traub, E 3, 7.

Jeder lesen! Weltberühmt! Strang reell!

Polardaunen

3 Mark per Pfund.

Weltberühmte Spezialität ersten Ranges! Übertrifft an weicherer Füllkraft, Weichheit u. Haltbarkeit alle and. Sorten Daunen zu gleichen Preisen! In Jahre des Steuerjahres 1911! Garantie neu! Keine Reibung! Vollständig gereinigt! Für Kleinfamilien u. kleine Haushaltungen, ebenso für Hotels u. Anstalts-Bedarfungen ganz besonders geeignet! Jedes beliebige Quantum liefert geg. Nachnahme! Nichtgekauftes beliebig auf andere Rollen zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 40 in Westfalen.
Weben (auch Weben gefärbter Stoffe) umfasst u. portofrei

Farben

trofene, jeder Art zur Zimmermalerei und für alle anderen Zwecke. Wandmaler (auch angelegte), Pinsel, Pinselbürsten, Spachteln, Lineale.

Oelfarben

Reichhaltig zubereitet und in jedem Ton gemischt, schon von 40 Pfg. an das Pfund; in größeren Quantitäten billiger. 40561

Praktische Anstreichgefäße hierzu gratis. Carbolinum, Leinöl u. gelbte Lacke u. Firnisse.

Insekten

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiert tötet alle Insekten wie Fliegen, Käbe, Schnaken (Bottschämmer), Schwaben, Ratten u. s. w. so schnell, daß in 15 Minuten im ganzen Zimmer nicht ein Stück mehr lebt. Nicht giftig!

Nicht nur in Flaschen mit 30 u. 50 Stk., Staubbeutel 15 Stk. verpackt zu

Mannheim: D 3, 1 Dequitz & Watschert. 00044

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik
Reckartener Übergang Mannheim Telefon 883
empfehlen

Waagen jeder Construction u. Tragkraft



mit unv. Universal-Entlastung u. unv. verbess. Bilderschapparat.
D. R. Patente und Gebrauchsmuster.

Krahnen, Aufzüge und Winden

mit gewöhnlicher oder unsern patentirten Bremsvorrichtungen D. R. Patente.

Universal-Bodenfarbe

Pfund 50 Pfg., sehr anziehend, aber nicht trocknend, ohne nachzugeben.
Beste u. billigste Anstrich für neue, bisher ungeschickene, gelbe oder mit Oelfarbe gezeichnete gemauerte Wände, überhaupt für alle benutzten Räume wie Wohnzimmer, Kinderzimmern, Corridors, Bodenlöcher, Treppen und Hausfluren etc. empfiehlt billig in nur guten Qualitäten

Johannes Meckler
K 2, 2, Marktstraße.
Telephon Nr. 2243.
Eigene Fabrikation mit Motoren- und Maschinenbetrieb.
Vedienung sachmännlich, aufmerksam und zuverlässig.

Bade- und Dampfwaschanstalt Elisabeth-Bad.

Warme und kalte Bäder, Dampf-Bäder, Massage, kohlensaure Bäder, elektr. Bäder, römisch-irische Bäder.

Schwimm-Bäder.

Die Wasch-Anstalt gestattet jede Parthe Wäsche innerhalb 24 Stunden tabellos zu liefern.

Adam Karcher,

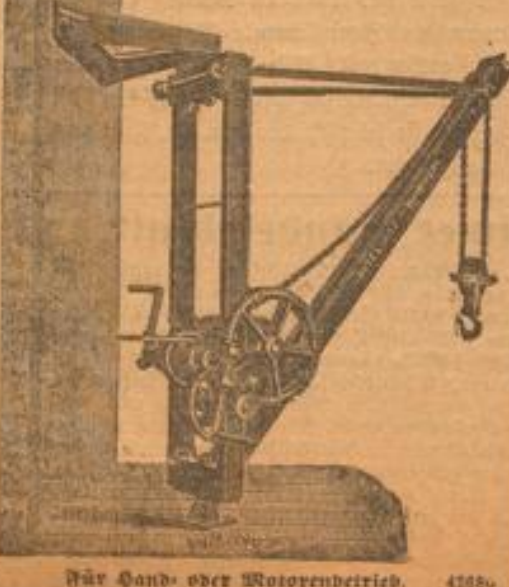
Badebesitzer.
Wische-Vermieth-Institut.

Herren-Confection Damen-Confection Kleiderstoffe

etc. etc.
zu billigsten Preisen auf Abzahlung
unter leichtesten Zahlungsbedingungen.

Julius Ittmann,

H 1, 8.



Für Hand- oder Motorenbetrieb. 4286

Kitten

Glas, Porzellan etc. etc. wird bestens beliefert. 49323
E 1, 15. Laden E 1, 15.

Käsepulver

der „Progerie 1. Waldhorn“ D. R. Patente für alle Schwabe's Käse etc. 00280

Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.

Casseler Cakes und Biscuits

find die Besten, empfehle:

Kinderbiscuits	1/2 Pf. 20 Pfg.
Demi lune (Vanille)	1/2 „ 25 „
Albert (feinste Qualität)	1/2 „ 25 „
Mixed I	1/2 „ 25 „
Speculatius	1/2 „ 25 „
Casselana (Biscuits)	1/2 „ 25 „
Casseler Dessert (hochfein)	1/2 „ 25 „
Casseler Dessert-Waffel	1/2 „ 25 „
Casseler Waffelmischung (feinestes Waffelbrot)	1/2 „ 25 „

stets frisch zu haben in der alleinigen Verkaufsstelle:
Chokoladenhaus F. Bücking
F 1, 3 Inh. C. Unglenk Breitestraße (alte Postgasse) (n. d. Rathhaus).

Friedhof-Kreuze

zu den billigsten Preisen.
J. Eckler.

Loose

der Mannheimer Silber-Lotterie
in Mk. 1.— der Pfälzischen Pferde-Lotterie
in Mk. 1.—
zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.
Für 10 Pfg. Portofrischlag erfolgt franco-Ausendung.